

Liebe Pfarrangehörige, verehrte Familien, geschätzte Gäste!

Am Donnerstag haben wir uns am Abend mit dem Arbeitskreis „Ehe und Familie“ im Pfarrheim getroffen und gemerkt, wie wichtig es ist, dass wir in Ehe und Familie viel Zeit und Kraft investieren. Nicht nur für andere planen ist wichtig, sondern sich immer wieder für die eigene Ehe einsetzen, um so jeweils neu die Chance für unser eigenes Leben zu entdecken. Hinschauen müssen wir und nicht wegschauen dürfen wir, wenn es darum geht, die eigene Beziehung auf feste Grundlagen zu stellen, zu sanieren bzw. alles zu tun, um sie zu retten.

Dass die Coronakrise unsere Familien in große Krisen stürzt, haben viele schon mitbekommen. Keiner wird übersehen, dass in vielen unserer Familien in der letzten Zeit nicht selten emotionale Probleme aufgetaucht sind, die das Zusammenleben in Zukunft sehr schwierig machen. Weil Corona beengt und den Alltag des Menschen verändert, entstehen in unseren Familien immer wieder Situationen, die unerträglich erscheinen, und manches Mal schaut es so aus, als könnte man nichts mehr verändern. Dabei muss sich jemand, der in einer Krisenzeit eine Beziehung beendet, ohnedies die Frage stellen, ob es fair ist, eine große Krise wie Corona zu „nützen“, um sich aus der Familie zu verabschieden. Schnell ist man dann mit Anklagen da, die sich gegen den anderen richten und sehr wohl stimmig sein können, aber letztlich dann doch auch das eigene Fehlverhalten zudecken, das man selber im Laufe der Zeit an den Tag gelegt hat. Also ein wenig Abstand gewinnen und nicht zu eilig vorgehen, wäre für viele, die von einer Ehekrise betroffen sind, zweifellos die bessere Spur ...

Andererseits habe ich in der letzten Zeit immer wieder auch den Eindruck gewonnen: Obwohl die Coronakrise vor allem auch für unsere Familien sehr anspruchsvoll ist, weil sie den Menschen unter Druck setzt, bietet sie auch eine Chance, die Beziehungen zu verbessern. Ehepaare sind mehr als sonst beisammen, verbringen sehr viel Zeit miteinander und finden so auch leichter Gelegenheit, um im Gespräch Probleme und Missverständnisse zu lösen. Vor allem ist es immer wieder auch die Sprachkultur, die wesentlich zum Gemeinwohl beiträgt. Und wenn dann kritische Themen anstehen, dann ist jeder auch gefordert, möglichst mit Verstand das Herz des andern zu erreichen, ohne ihn zu verletzen. Worte können den andern niederreißen oder ihn aufbauen. Worte können den andern töten oder ihm auch zu einem neuen Leben verhelfen. Warum sollte man nicht auch etwas, wo man verletzt wurde, so formulieren, dass der andere ebenso eine Chance hat? Warum können wir nicht Worte so wählen, dass das Immunsystem des andern gestärkt wird? Danke allen, wo sich etwas zum Besseren bewegt!

Ob wir den andern wertschätzen, hängt ganz wesentlich immer auch damit zusammen, ob wir ihm zuhören können. Schon unsere Kinder müssen das erfahren, dass man ihnen zuhört, weil sie so Vertrauen ins eigene Leben finden und in der Persönlichkeit gestärkt werden. Auch in der Ehe müssen sich Menschen fair miteinander auseinandersetzen, indem der eine dem andern zuhört, damit nicht ein Ungleichgewicht entsteht, das dann die Beziehung selbst erst recht belastet. Hinhören ist immer wichtiger als ständig reden. Wenn ich gut zuhöre und dann auch freundlich nachfrage, dann trägt das zum gegenseitigen Verstehen und Verständnis ganz wesentlich bei.

Schließlich ist es auch das Gebet, das eine heilende Distanz gegenüber dem Ansturm von Gefühlen, Verwirrungen und Ängsten in einer schwierigen Beziehung schafft. Im Gebet zu verweilen, könnte hier auch die notwendige seelische Hygiene schaffen. Und schließlich könnte man in Ehe und Familie im regelmäßigen Gebet die eigene Schwäche auffangen, wo man sich zweifellos auch in der Gemeinschaft der Kirche getragen fühlt, um nicht nur über den andern zu klagen, sondern selber das Bessere zu tun. Wo die Gemeinschaft des Glaubens nicht mehr trägt, weil sich jeder auch von der Kirche zurückzieht, bricht der Einzelne zusammen.

Um 17.45 Uhr wird heute am Abend wieder der Rosenkranz ins Internet übertragen. Ebenso treffen sich heute um 18.00 Uhr im Pfarrheim die Firmlinge und die Jugendlichen zum gemeinsamen Kreuzweg. Den Weg Jesu gehen heißt den Kreuzweg Jesu gehen, wo alles offenbar wird, was Menschen Jesus an Leid zugefügt haben. So kommt es, dass wir uns auch mit dem Kreuzweg im eigenen Leben auseinandersetzen. Was beschäftigt mich gerade, was ich fast nicht tragen kann? Wo belaste ich den andern und mache ihm das Leben schwer? Erkenne ich in meinem Leben auch das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus?

Dass Ihr auf Eure Fragen eine Antwort findet, das wünscht Euch

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner